

# Was wir lernen könnten

Der Theologe und Philosoph **Clemens Sedmak** über die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf unser Leben, mögliche Erkenntnisse daraus und wie sich die Bedeutung von Gesundheitsförderung verändert hat.

TEXT: DIETMAR SCHOBEL

## GESUNDES ÖSTERREICH

**Herr Universitätsprofessor Sedmak, wie hat die COVID-19-Pandemie unser Leben verändert?**

**Clemens Sedmak:** Die COVID-19-Pandemie war ein Einschnitt völlig ungeahnten Ausmaßes für uns als Gesellschaft und für das Leben jedes Einzelnen. Sie hat alle Facetten unseres Daseins betroffen und uns zugleich bewusst gemacht, wie sehr diese national und global miteinander in Zusammenhang stehen. Sie hat uns verdeutlicht, wie fragil die Strukturen und Systeme sind, in denen wir leben und uns vermeintlich sicher wähnten. Sie hat dazu geführt, dass ein Lebensgefühl der Unsicherheit und der Heimatlosigkeit weit verbreitet ist.

## GESUNDES ÖSTERREICH

**Wie hat die COVID-19-Pandemie den sozialen Zusammenhalt beeinflusst, der wiederum in engem Zusammenhang zu unserer Gesundheit steht?**

Zu Beginn, in den ersten Monaten, hat sich die Bereitschaft zu Solidarität erhöht. Mit Fortdauer der COVID-19-Pandemie haben das Misstrauen und das Aggressionspotenzial zugenommen. Inzwischen ist bei vielen Menschen die Schmerzgrenze erreicht und überschritten, was sie an Einschränkungen ihres Lebens hinnehmen wollen. Sie wün-

schen sich, möglichst rasch wieder zu ihrem gewohnten Alltag zurückkehren zu können.

## GESUNDES ÖSTERREICH

**Ist die gesundheitliche Ungleichheit zwischen benachteiligten und sozial besser gestellten Gruppen größer geworden?**

Nancy Krieger, Epidemiologin an der Harvard-Universität, hat darauf hingewiesen, dass Fragen der Gesundheit stets auch Fragen der Diskriminierung sind. Das gilt natürlich auch für die COVID-19-Pandemie. Wir wissen, dass nach ethnischer Zugehörigkeit, Bildung und Einkommen benachteiligte Gruppen sowohl gesundheitlich als auch finanziell weitaus stärker davon betroffen sind. Sie sind in Relation zu sozial besser gestellten Gruppen weitaus häufiger an COVID-19 erkrankt oder daran gestorben. Reiche sind während der Pandemie tendenziell noch reicher, Arme ärmer geworden. Die gesundheitliche Ungleichheit ist also noch größer worden und der Gesundheitsförderung kommt die soziale Aufgabe zu, dem entgegenzuwirken. Ich gehe davon aus, dass der Druck erheblich sein wird, dies auch tatsächlich in spürbarem Ausmaß zu tun. Dies einfach schon deshalb, weil so viele Menschen von gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Nachteilen durch die COVID-19-Pandemie betroffen sind.

## GESUNDES ÖSTERREICH

**Studien zeigen, dass die COVID-19-Pandemie auch die seelische Gesundheit der Bevölkerung massiv beeinträchtigt hat – durch Depressionen, Schlaf- und Angststörungen und andere psychische Beschwerden. Gibt es dabei ebenfalls soziale Unterschiede?**

Eindeutig ja. Was die Pandemie insgesamt und speziell auch die seelische Gesundheit betrifft, sitzen wir zwar gewissermaßen alle im selben Boot. Doch – um bei diesem Bild zu bleiben – während es sich die einen am Luxusdeck gemütlich machen können, müssen andere in einer Kabine ohne Fenster oder im Frachtraum reisen.

## GESUNDES ÖSTERREICH

**Was könnten wir aus den Herausforderungen der vergangenen 16 Monate lernen?**

Die COVID-19-Pandemie ist eine Disruption, die mit keinem anderen Ereignis seit dem II. Weltkrieg vergleichbar ist. Das würde die Chance für einen Neuanfang bieten, und aus den vergangenen 16 Monaten hätten wir jedenfalls lernen können, wie sehr wir national und global aufeinander angewiesen sind und wie dringend es notwendig wäre, behutsamer mit unserer Umwelt umzugehen und in vielen Bereichen auch Verzicht zu

„Reiche sind während der Pandemie tendenziell noch reicher, Arme ärmer geworden.“

CLEMENS SEDMAK,  
PHILOSOPH UND THEOLOGE

üben. Ich bezweifle jedoch, dass unsere Lernkurve insgesamt betrachtet sehr groß war. Bereits nach der Finanzkrise 2008 und 2009 stand das Bestreben im Vordergrund, möglichst rasch wieder zur Tagesordnung überzugehen und vermeintlich Versäumtes nachzuholen. Das wird nach meiner Einschätzung neuerlich so sein – allerdings mit der Einschränkung, dass das diesmal aufgrund der gewaltigen sozialen und wirtschaftlichen Einschnitte durch die COVID-19-Pandemie voraussichtlich nicht wie angestrebt möglich sein wird. Die Grenzen des neoliberalen Wirtschaftssystems, das auf möglichst geringen Einfluss des Staates und möglichst großen Profit setzt, sind aufgezeigt worden. Wir haben alle gesehen, wie wichtig und notwendig letztlich der Rückhalt durch den Staat ist, und die Rolle der Institutionen wurde gestärkt.

## GESUNDES ÖSTERREICH

**Haben Gesundheit und Gesundheitsförderung mehr Relevanz erhalten?**

Viele Menschen waren von der Krankheit COVID-19 betroffen und fast alle haben sich davon in der einen oder ande-

ren Weise bedroht gefühlt. Das hat eine Tatsache verdeutlicht, welche die Philosophin und Essayistin Susan Sontag einmal so beschrieben hat: Jeder Mensch hat in seinem Leben zwei Pässe: einen für das Land der Gesundheit und einen für das Land der Krankheit. Der Wert unserer Gesundheit wird uns also meist erst bewusst, sobald wir krank sind. Die globale Gefährdung durch die Pandemie hat das Gesundheitsbewusstsein jedenfalls erhöht und ebenso den Stellenwert von Gesundheitsförderung. Dies auch deshalb, weil das Risiko für Infektionen für gesündere Menschen geringer ist. Wir wissen zudem, dass uns die aktuelle Pandemie noch länger beschäftigen und dass es nicht die letzte gewesen sein wird. Außerdem hat sich gezeigt, wie stark unsere Gesundheit in Zusammenhang zu allen Lebensbereichen von Arbeit und Wirtschaft über den Konsum bis zur Freizeit steht.

## GESUNDES ÖSTERREICH

**Kann Gesundheitsförderung infolgedessen ein Hebel für notwendige gesellschaftliche Veränderungen sein?**

Auf nachhaltig geplante gesundheitsförderliche Initiativen trifft das auf jeden Fall zu. Themen, die dabei eine Rolle spielen könnten, sind zum Beispiel der Zusammenhang zwischen dem Schutz der Umwelt, der Stadtplanung und unserer Gesundheit. Investitionen in höhere Gesundheitskompetenz der Menschen sind ebenfalls notwendig. Außerdem müssen wir benachteiligten Gruppen einen besseren Zugang zu gesicherten Informationen verschaffen. Dabei geht es unter anderem einfach nur darum, Kindern aus Haushalten mit geringerem Einkommen einen Computer sowie einen Internetzugang zur Verfügung zu stellen, damit sie am Home Schooling teilnehmen können.

Der Theologe und Philosoph **Clemens Sedmak** (49) hat am King's College London gelehrt und ist Leiter des Zentrums für Ethik und Armutforschung der Universität Salzburg sowie seit 2018 Professor für Sozialethik an der University of Notre Dame in Indiana in den USA.